

Predigt / Pfarrer Martin Zobel, Kirchengemeinde Boitzenburg / Ostern 2020

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauerinnen, liebe Zuschauer –

so muss ich heute wohl sehr ungewohnt sagen -

egal wo Sie heute unseren ersten *österlichen* Online-Gottesdienst aus der Uckermark sehen, einen recht bunten Gottesdienst aus verschiedenen Kirchengemeinden!

Waren die drei Frauen nach dem Evangelium des Markus sehr früh zum Grab aufgebrochen, ist die große Mehrheit von uns heute zu Hause geblieben oder besser gesagt, musste zu Hause bleiben. Keine Osterfeuer, keine Osterfrühgottesdienste, überhaupt keine feierlichen Gottesdienste in unseren Kirchen, weder bei uns noch woanders in Deutschland und in vielen andern Ländern der Welt, noch nicht einmal in Rom und in Jerusalem. Alles abgesagt! Wo hat es so etwas schon mal gegeben? Kein Aufbruch, kein Herauskommen aus den Häusern – im Gegenteil, wir ziehen uns zurück, wir schließen die Türen zu und scheinen uns geradezu einzumauern.

Was wir zu Ostern 2020 erleben, ist, so möchte man sagen, das Gegenteil von Ostern. Die drei Frauen kommen zum Grab und sie staunen und können nicht begreifen, der Stein vor dem Grab ist weggerollt. Das Grab ist offen...

Bei uns aber schließen wir alles zu. Jeder bleibt bei sich selbst. Enkel dürfen nicht zu den Großeltern, Alte Frauen und Männer in Pflegeheimen und Kranke in den Kliniken dürfen nicht besucht und getröstet werden, Chöre müssen ihre Auftritte zur Freude anderer Menschen absagen, die trauernde Freundin darf ich nicht umarmen Jesus hat Mauern niedergedrückt und hat die Ausgestoßenen der Gesellschaft aufgesucht – und was machen wir? Können und dürfen wir heute Ostern überhaupt feiern? Sollten wir nicht lieber so ehrlich sein und darauf verzichten? Was wir heute erleben spricht nicht nur gegen Ostern, alle christliche Überzeugung wird heute auf den Kopf gestellt! Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt *mich aufgenommen*. Ich bin ohne Obdach gewesen und ihr habt mir ein Essen bereitet. Ich bin krank gewesen und ihr *habt mich besucht*. *Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen*...

Wie können wir glaubhaft das größte Fest der Hoffnung feiern und ausrufen: Der HERR ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden - wenn wir Nächstenliebe und lebendige Gemeinschaft dabei sind auf ein Minimum einzustampfen?...

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat recht, in diesem Jahr erleben wir ein *anderes* Osterfest als je zuvor. Auch wenn eine rechte Freude nicht aufkommen mag und vieles so anders ist, so können wir wohl trotz alledem nichts anderes sagen als: natürlich ist heute Ostern und natürlich feiern wir Ostern, wenn es auch so anders ist.

Jesus Christus ist auferstanden, damals vor fast 2000 Jahren und ist für uns lebendig bis in die Gegenwart. Das bekennen und feiern wir seit fast 2000 Jahren. Jedes Jahr neu, egal wie es uns zumute ist, ob Frieden herrscht oder Krieg, Wohlstand oder Armut, die spanische Grippe wütet oder eben Covid 19. Wir feiern die Liebe, wir feiern das Osterlicht, wir feiern die guten Mächte, von denen wir uns trotz allem wunderbar geborgen fühlen, selbst wenn wir bedroht sind, wie Dietrich Bonhoeffer im Gestapo Gefängnis saß und diese Worte dichtete. Gott kann aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen, so glaubte dieser Mann bis zu seinem Tod am 9. April vor 75 Jahren.

Steine stehen oft genug für Tod und Gewalt, für Mauern und Abschottung. Steine stehen auch für ein ganz anderes Potential, für ein sehr Positives - wenn wir etwa Wohnungen, Krankenhäuser oder Kirchen bauen, wie etwas hier in Boitzenburg. Steine können ganz unterschiedlich verwendet

werden, sie können aber auch *verwandelt* werden. Der Stein vor dem Grab Jesu sollte eigentlich einen Punkt markieren. Die große Hoffnung Jesu ist an der Welt gescheitert. Er hat sich bemüht, aber verloren. Aus diesem Grab heraus entwickelt sich dann aber die größte Hoffungsgeschichte aller Zeiten – die Botschaft von der Auferstehung. Das heißt, ein Stein, der eigentlich Hoffnung töten wollte, baut im Gegenteil nun gerade Hoffnung auf. Wo Menschen einen Punkt setzen wollen, vermag Gott diesen Punkt in ein Doppelpunkt, in eine neue Hoffungsgeschichte um zu schreiben.

Der Corona-Virus bedeutet für viel zu viele Menschen eine gewaltiger Katastrophe. Und wir wissen noch nicht, was noch alles auf uns zukommt. Trotzdem steckt in diesem Virus bei aller Tragik auch ein Potential von Chancen. Am Karfreitag sehen wir zuerst die Tragik und die Tränen. Zu Ostern sind wir eingeladen, durch alle Tränen hindurch die Hoffungszeichen zu entdecken und zu fördern und also Osterkerzen anzuzünden, und wenn sie noch so klein sind. Unsere Online-Gottesdienste sind z.B. so ein Hoffungszeichen. Keiner von uns wäre vorher auf diese Idee gekommen, nun ist es schon der vierte. In der Geschichte Kubas werden in diesen Tagen das erste Mal Gottesdienste im Fernsehen übertragen. Musiker zeigen ihr Können auf YouTube. Unzählige Menschen werden aktiv und versuchen zu helfen. Menschen werden stille, eingeladen durch ein tägliches Glockengeläut, und sprechen ein Gebet für Trauernde, für Alte, Kranke und Behinderte, für Ärzte und Pflegekräfte, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Supermärkten, für die Verantwortlichen in Politik und Wissenschaft, für die Millionen Flüchtlingen, die jetzt in diesen Zeiten noch weniger Gehör finden....Wir brauchen gerade jetzt viele Osterlichter, viele kreative Corona-Engel. Und jede und jeder kann einen Beitrag leisten, angefangen vom Abstandgebot über Erntehelfer bis hin zu Spenden für Flüchtlinge weit weg in Nigeria. Eine ganze Gesellschaft wird mit dem Ziel in eine Ausnahmesituation geschickt, um möglichst vielen zu helfen. Das ist hoch zu achten! Wir müssen nur aufpassen, dass wir dabei den Blick über die Grenzen hinaus nicht vergessen. Möge Gott alle Anstrengungen und allen kreativen Geistern seinen Segen geben, ob in der Nähe oder in der Ferne, damit der Corona-Stein Schritt für Schritt von uns weggewälzt werden kann. Gott segne Sie! Amen.